

## Otterfan – eine schlechte Verliererin

von Anne

„Welche Hand?“

Du schaust mich verschlafen an.

„Rechts oder links?“

Schon vorher weiß ich, dass du links sagst, deshalb halte ich ihn in der Rechten.

„Links!“, rufst du.

Ich reiche dir Granny Smith mit Links und lächle zuckersüß mit Gala in meiner rechten Hand während du in den sauren Apfel beißt.

Ich lege mich zu dir, meinen Kopf auf deinen Arm und du fragst: „Sonntag oder Dienstag?“ Ich kenne die Frage und antworte: „Sonntag!“ Du drehst mich auf den Rücken und fragst: „Unser Hund soll Sonntag heißen?“ Ich nicke und denke, dass Sonntag ein wunderschöner Name für einen Hund ist.

Ich nehme deine Hand und wir ziehen uns an, gegenseitig. Deine Anziehungskraft ist unglaublich. Immer schön der Reihe nach, erst du, dann ich.

Du wirfst mir die roten Gummistiefel rüber, die mit den weißen Punkten, ich werfe noch ein, dass draußen mindestens dreißig Grad sind, du hebst die Augenbraue und brav steige ich in die Stiefel.

Rache ist süß, ich suche im Schrank, dort finde ich nichts Passendes. Ich öffne die Truhe, nein, ich öffne die perfekte Truhe. Ich werfe ihn dir zu und du darfst nichts sagen und schnallst ihn dir um, einen mit strassbesetzten Sexy Gürtel. Ich küsse dir ein, die Sexy-Schnalle wird schön funkeln in der Sonne heute, auf deine Lippen.

Als wir später das Haus verlassen trage ich rote Gummistiefel mit weißen Punkten, eine abgeschnittene kurze blaue Jeans, ein weißes Hemd von dir, eine blaue Federboa und einen grünen Pfeifenputzer in den Haaren, mit dem du mir einen Zopf gebunden hast.

Du gehst neben mir, heute sehr elegant, in einem hellblauen Anzug, darunter kein Hemd. Kombiniert mit grünen Samba Turnschuhen, Sexy Gürtelschnalle und auf deine Hand habe ich meine Nummer geschrieben. Auf deiner Hand heiße ich Alf.

Du zerrst mich in die Eisdiele an der Ecke und sagst: „Sie hätte gern eine Kugel Karotte-Orange in der Waffel.“

Ich hasse Waffeln und ich hasse Eis, ich bin ungeschickt, ich lasse es fallen, auf das graue Kopfsteinpflaster. Du drehst mir den Arm auf den Rücken und flüsterst mir ins Ohr: „Du weißt was das bedeutet?!“

„Was denn?“, frage ich grinsend und springe auf den Brunnen und singe laut: „Do you really want to hurt me?“

Du klatscht, hebst mich vom Brunnen und wir gehen weiter. Ich liefere dich vor der Werbeagentur ab, die Empfangsdame schaut dich lange an, lässt sich zur Sicherheit den Ausweis zeigen, bevor du herzlich willkommen bist.

Du kommst zurück gelaufen und steckst mir einen Zettel in den Ausschnitt. Ich gebe dir einen Kuss, beiße in deine Unterlippe und flüstere dir ein: „Geh nicht!“, ins Ohr. Du gehst.

Ich betrete den Supermarkt und zücke den Zettel, ich hasse diese Zettel. Erster Gang, erstes Regal, unten links, steht auf dem Zettel geschrieben und zwei Mal dahinter. Ich nehme zwei Liter Milch. Du bist clever denke ich. Obststand: Vierter Korb, vier Mal. Ich bin sicher du wolltest rote Äpfel, nun bekommst du vier Kilo Weintrauben, kernlos, immerhin. Vierter Gang, mittleres Regal, ich greife eine Dose Mais. Ich hasse diese Einkaufszettel, wir haben seit Monaten kein vollwertiges Gericht gegessen.

Nach dem Einkaufen, die Tasche ist nicht schwer, es wird Mais geben, Mais auf Kümmelbrot, zum Nachtsch Erdbeerjoghurt mit Weintrauben. Ich bin zufrieden, wir hatten schlimmere Abendessen.

Ich setze mich in ein Café und bestelle einen Milchkaffee, ich habe kein Geld mehr. Ich trinke den Kaffee in der Sonne und wundere mich darüber, dass die Gummistiefel meine Füße kühlen, ich bestelle eine Cola und dann rufst du an. „Hol mich ab!“, sagst du und ich kann in dem kurzen Befehl nicht lesen, wie es dir geht. Ich laufe los. Ich renne so schnell ich kann, der Kellner hinter mir her, ich sehe dich, ich greife deinen Arm und rufe: „Lauf!“ und gleich hinterher: „Fangen!“

Doch du bleibst stehen. Bleibst einfach stehen, blickst dem Kellner ins Gesicht und fragst: „Was bekommen Sie von ihr?“

Ich schaue dich entsetzt aus der Ferne an und laufe los. Wütendes Gummi auf hartem Asphalt, Tränen schießen mir in die Augen. Du greifst mich am Arm, drückst mich an die Wand, versuchst in meinen Augen zu lesen, während deine Augen mir ein Rätsel aufgeben. Du hältst mich fest bis ich mich nicht mehr bewege. Dann beginnst du: „Ich habe den Job.“ Ich will mich an der Wand runterrutschen lassen doch du hältst mich fest. „Wir können nicht ewig so weiter machen.“, beginnst du zärtlich. Ich greife deine Hand und will dich weiterziehen, doch du lässt mich nicht. Du hast mich im Griff. Fest. Ernst fragst du: „Bleibst du bei mir?“ Während mein Mund sich nicht bewegt, fragen meine Augen: „Bleibst du bei mir?“

Du legst den Arm um mich, du bringst mich nach Hause. Ich sitze da, auf unserem Bett, der Hollywoodschaukel und schaue dir zu wie du kochst. Kümmelbrot mit Mais und Weintrauben mit Erdbeerjoghurt.

Du fragst mich ob ich betrogen habe beim Einkaufen. „Kümmelbrot!“ heißt meine trotzig Antwort und du sagst: „Stimmt. Tut mir leid.“

Mit Sexy Gürtel trägst du ein Holzbrettchen in Form eines Schweins zu mir rüber und ich liebe dich. Zwei Brote mit Mais liegen auf dem Brettchen und wir essen sie und ich stehe auf und schenke Milch in zwei Weingläser und wir stoßen an.

Wir liegen da, Arm in Arm und ich sage: „Weißt du noch?“ und zeige auf die Narbe an meiner Stirn und du küsst sie und sagst: „Topfschlagen, als wir vier waren. Ich habe

genau gewusst dass ich dir auf den Kopf haue, der Topf war mir egal. Ich wusste wo du bist, du hast immer so laut gelacht.“

Du zeigst mir dein Knie. Ich muss lachen: „Hütchenspieler in Rom. Hm, du warst zu langsam. Wir waren keine guten Betrüger.“

Ich knöpfe die kurze Jeans auf und ziehe sie runter. Und du küsst meinen Hals, meinen Bauch und das Bild auf meiner Haut.

Unter meinem Hüftknochen steht Otterfan in einem Herz. Du hattest dem Tätowierer gesagt was er auf mich zeichnen sollte, ohne dass ich wusste welches Bild mich verschönern würde. Ich hatte es erlaubt und bin seitdem ein Otterfan und du hast mir vertraut und nun war über deinem Schwanz ein Elefantenkopf, dein Glied war der Rüssel. Der Tätowierer fragte dreimal ob wir sicher sind. Vor allem fragte er dich und du sagtest ja.

Ich gebe dem Elefanten einen Kuss und sage: „Ich finde uns schön so wie wir sind.“ Du küsst mich und ich spüre vernünftige Angst und erwachsene Kälte und ich stehe auf und baue eine Höhle aus der Hollywoodschaukel. Du lässt mich, du kennst das. Als ich fertig bin lege ich mich zu dir in den Arm und du musst mir versprechen, dass alles so bleibt und du versprichst es mit gekreuzten Fingern.

Ich warte bis du eingeschlafen bist und als du eingeschlafen bist, warte ich wieder und erst als ich mir sicher bin, dass du nicht aufwachst, hebe ich meinen Kopf, ich drehe mich auf den Bauch und drücke mich langsam hoch, wie beim Mikado spielen denke ich, nur nichts anstoßen. Ich bin gut in Mikado.

Ich öffne die Höhle und schlüpfte hinaus.  
Ich bin leise. Sehr leise.

Ich nehme nicht viel mit, nur einen Brief und ein Foto.  
Leise schließe ich die Wohnungstür hinter mir, laufe das Treppenhaus hinunter, trete nur auf jede zweite Stufe. Jede erste gehört dir.  
Draußen auf der Straße setze ich mich auf den Bürgersteig und schaue in das offene Fenster unserer Wohnung. Ich drehe mir eine Zigarette und ich zünde sie an.

Drunten höre ich deine Stimme: „Wo bist du? Es ist mitten in der Nacht, ich will nicht Verstecken spielen. Komm zurück ins Bett, wir spielen morgen. Ich muss früh raus.“

Ich höre dich rufen. Ich höre dich schreien. Ich höre dich weinen.  
Ich drücke die Zigarette aus. Das Spiel ist aus, Spielverderber.

Ich gehe zur Kneipe an der Ecke, davor steht ein großer Hund. Die Leine hängt über einem Fahrradständer, ich hebe sie auf und sage: „Komm mit, du heißt jetzt Sonntag. Komm schon, wir müssen gehen.“

Jahre später bekomme ich eine Karte. Eine Karte von dir.  
Blaue Tinte schreit mir die Wahrheit ins Gesicht.

-Blinde Kuh-